

Gregor Wolny

Kirchliche Topographie von Mähren, meist nach Urkunden und Handschriften

1. Abt.: Olmützer Erzdiocese, Bd. 5

Brünn, 1863

Pfarrer: seit 5. Mai 1852 Herr Carl Mück, vordem zu Bötten, geb. in Weißkirchen 1797, ordin. 1823. Ein Cooperator.
Kirche zur Erhöhung des hl. Kreuzes. Als die frühere alte mit demselben Titel, welche um 1672 3 Altäre enthielt, an Silber 2 vergold. und 1 nichtvergold. Kelch nebst 1 Pacificale und Messkännchen sammt Tasse, dann 4 Kaseln und 3 Glocken besaß, im vorigen Jahrb. verbrannt, ließ der fürstl. Patron die gegenwärtige aus festem Materiale aufbauen. Sie enthält nur 2 Altäre (auf der Seite zur Mutter Gottes), welche zwischen 1839 u. 1850 mit Beihilfe der Pfarrlinge neu staffirt, sowie die Kirche selbst innerlich renovirt wurde. Damals mochte auch der größere Thurm, auf dem es 3 neuere Glocken von 8, 4 u. 1 St. 15 Pfd. nebst dem Sterbeglöckchen gibt, sowie das Sanctusthürmchen mit Schiefeln gedeckt worden sein. Das Silber beträgt 6 Pfd. 24 $\frac{1}{2}$ Lth., und es scheint nichts davon abgeliefert worden zu sein; Messkleider und andere Paramente, die in hinreichender Zahl vorhanden sind, wurden ebenfalls zwischen 1840 und 1850 meist von Wohlthätern neu beigebracht. Die wahrscheinlich vom Friedhofe umschlossene Kirche hat keinen Grundbesitz, und die Matrifen beginnen mit 1693.

Die um 1730 von dem Wesseliczko. Gutsherrn Carl Gf. v. Podstatzky im Schlosse Wesseliczko erbaute St. Franziskus de Paula-Kapelle und die zu Radwanitz werden nirgends näher beschrieben.

Pfarrbestiftung. An Grundstücken: 38 $\frac{37}{64}$ Joch 109 $\frac{2}{6}$ □⁰ Acker, 3 $\frac{1}{64}$ Joch 33 $\frac{1}{6}$ □⁰ Wiesen, ein Gehüß von 28 $\frac{28}{64}$ Joch 1 $\frac{5}{6}$ □⁰, und ein Hausgarten von 1 $\frac{17}{64}$ Joch 9 $\frac{2}{6}$ □⁰. Davon wurden in neuester Zeit zum Bau der Nordbahn 3 Joch 302 □⁰ gegen 2391 fl. 33 kr. C. M. abgetreten, wovon der jeweilige Pfarrer das Interesse bezieht. Die Ablösungs- und Entschädigungs-Jahresrente beträgt 406 fl. 48 kr. C. M. Davon der Cooperator zu erhalten.

Das 1stöckige (und solid gebaute Pfarrhaus) enthielt im J. 1806 6 Wohnzimmer ic., und dabei die Wirthschaftsgebäude. Ob seitdem etwas daran geändert wurde, bemerkt der Bericht vom 4. Dec. 1854 nicht.

Geschichtliches. In einem alten Missale, welches noch im J. 1672 da war, fand sich aufgezeichnet, daß im J. 1322 zum hiesigen Kirchsprengel 10 DD. gehörten, näml. Dff., Podolsy (längst eingegangen), Radwanitz, Wesseliczko, Chilec, Stanimeritz, Tupeß, Unter-Angezd, Bohuslawitz und Trnawka, dann 5 Gärtler in Butsch und 4 in Rybar¹⁾; demnach muß die Pfarre längst vor 1322 bestanden haben. Aber an weitern Nachrichten über dieselbe fehlt es bisher gänzlich bis zum J. 1557, wo der Pfarrer Johann den Besitzer von Wesseliczko, Georg v. Zastřizl, wegen Verweigerung des Zehents von dortigen Hofgründen gerichtlich belangt hatte.²⁾ Dasselbe thaten die höchst wahrscheinlich akatholischen Curate Johann Polnicky in den J. 1588 u. 1590, sowie 1612 u. 1613 Johann Hoffmann.³⁾

Nachdem die Häresie der wahren Lehre gewichen, hielt die Pfründe seit spätestens 1638 Paul Joh. Peshius, oder Peshka, welcher 1642 nach Dřewohostitz überging, und im Febr. 1651 wurde Matthias Křelowsky investirt, klagte aber sogleich über die Armuth der Pfarre, weil der Gutsherr die zehentbaren Grundstücke von 2 verlassenen DD. an sich

¹⁾ Leipnif. Defan. Matrif 1672.

²⁾ Dlmütz. Pühon. XLIV. f. 272.

³⁾ Ebenda LXII. 197. 473.

gezogen und daraus 2 Höfe errichtet hatte.¹⁾ Seit wann Wenzel Ryselch die Pfründe hielt, ist nicht bekannt, aber nach seinem Anfangs 1666 erfolgten Tode wurde Matthias Slowacek investirt, und 1672 nach Kosteletz befördert (damals gehörten zur Pfarre an Grundstücken 1 Lahn auf 80 Mes. und 1 Wiese auf 2 Fuhr. Hen, 2 Robot- u. 2 Zinsbauern, nebst 2 Gärtlern; 100 ff. Zehent an Weizen, Korn u. Haber, an Gelde aber bei 14 fl. 30 kr. jährl., dann Butter u. Hennen; von Wesseliczko jährl. 4 Strickel Brennholz u. 6 Faß Bier gegen 2 Mes. pr. Faß; der Schulmann bezog von den DD. jährl. 8 fl. 30 kr., und vom Garbenjammeln 3 ff. 34 Garben Weiz. nebst so viel Haber; Commendata: Groß-Angezd.)²⁾ Die folgenden Pfarrer waren: seit 29. März 1672 Martin Malek, befördert nach Leipnif 1682; 13. Aug. d. J. Wenzel Popp, vordem zu Krizanau (jetzt Brünn. Dioc.), bis 1695; 1. Sept. d. J. Franz Kunr, † 1706; 23. Nov. d. J. Peter Paul Dlapa, geb. zu Freiberg, † im Dec. 1729; 2. Jänn. 1730 Thomas Böhm, † 1732; 24. Dec. d. J. Joseph Ant. Lihotsky, bis Dec. 1752; 2. Jänn. 1753 Georg Winka, geb. in Celowitz, † 25 Sept. 1782; 1. Jänn. 1783 Matthäus Kuntzher, geb. zu Muschau, beförd. n. Sobiechleb 1785; 25. Juli d. J. Johann Konal, geb. in Neu-Litschein, wegen Altersschwäche quiescirt 1812, und der Dhrnsdorf. Lokal-Curat Georg Wiesner Administrator bis 11. Mai 1816, wo Konal †; 23. Juli d. J. Anton Foltin, geb. zu Leipnif, vordem zu Bötten, beförd. n. Leipnif im Sept. 1823; Dec. d. J. Anton Petřik, bish. Kaplan zu Polna in Böh., geb. zu Nebořim in Böh., † 27. Jänn. 1837; 13. Juni d. J. Johann Patek, bish. zu Bergen (Brünn. Dioc.), geb. zu Chlum in Böh., irgendwohin beförd. 1852; seitdem der gegenwärtige.

7. Weißkirchen (Hranice), Pfarre, mit einer Friedhofskirche, Spitalskapelle und Kapelle im Bade Teplitz.

Die Stadt Weißk., Hauptort des gleichnamigen Großgutes, und Sitz eines k. k. Bezirksamtes mit Gericht und der Post, liegt 1 $\frac{1}{2}$ Ml. öst. von Leipnif an der Poststraße nach Galizien und am rechten Ufer des Flusses Deczwa.

Eingepfarr. DD.: Czernotin (Černotín) mit Schule, $\frac{1}{2}$ St. ö., Hleis (HlusoV), 1 St. ö., und Zbraschau (Zbrašov), $\frac{3}{4}$ St. ffö. Die Seelsorge nur bei Wasserausgüssen, besonders in Betreff des D. Zbraschau, erschwert.

Seelenzahl: 7108 Katholiken (davon 6001 nebst 937 Juden in der Stadt) und 1 Akatholik mähr. und deutsch. Junge, nebst 937 Juden; bei 800 Schulkinder. Das pfarrl. Schulhaus, welches früher nur 2 Lehr- nebst 4 Wohnzimmern für 2 Lehrer enthielt, hat man in neuester Zeit, wo hier die Hauptschule errichtet und (1856) eine 4. Klasse zu eröffnen gestattet wurde, in der Art umgestaltet, daß es jetzt 4 Lehrzimmer hat, und dabei hat der Patron ein neues Haus mit 1 Lehrzimmer und 3 Lehrer-

¹⁾ Cod. Investitur. bis 1732, dann Matrifen, Orig. v. Febr. 1651 in d. Consistor. Registratur.

²⁾ Leipnif. Defan. Matrif 1672.

gemächern, jedes mit 2 Zimmern, aufzuführen lassen. Die Gemeinde Zbraschau hat neuentens auf eigene Kosten das Schulhaus aufgebaut, und unterhält einen Erpöfsten-Lehrer. — Die Judengemeinde hat in der Stadt nicht nur 1 deutsche Schule, sondern auch eine Synagoge, für deren Neubau im Mai 1860 eine Licitation mit 16,000 fl. ö. W. ausgeschrieben wurde.

Patron: Die Nachfolger des Fürsten Joseph von Dietrichstein-Proskau-Leslie.

Domini.: Weißkirchen; B. A., G. und die Post in der Stadt.

Pfarrer: seit 1856 Herr Peter Wyszandil, vordem zu Bösten, geb. in Tritschheim 1801, ordin. 1826. Ein Kaplan, zugleich Direktor und Katechet der Pfarr-Hauptschule, und 1 Cooperator (die 1ste Kaplansstelle unbesetzt).

Auf dem Stadtplatze steht die zwischen 1754 u. 1763 auf Kosten des damaligen fürstl. Gutsheeren nach Plänen des berühmten Brünn. Architekten Franz Ant. Grimm durch den Gh.-Seelowitz. Mauermeister Ant. Slowacek ganz neu und solid aufgebaute Pfarrkirche zur Enthauptung des hl. Johannes Bapt., welche 23° 3' lang, 8° bis 11° 4' breit, und in 3 Kuppeln gewölbt ist, wovon die im Priesterchor 12 1/2°, und die 2 andern im Schiffe 16° an Höhe betragen. Nebst dem hohen, mit einem vom Brünn. Johann Stern auf Kosten des Fürst. Karl v. Dietrichstein im J. 1762 trefflich gemalten Bilde des hl. Patrons, sind darin 4 mit guten Bildhauerarbeiten von dem geistvollen Brünn. Franz Neßmann gezierete und gut staffirte (die 2 letzten erst zwischen 1810 b. 1820) Nebenaltäre, näml. zum sterbenden hl. Joseph (Haupt- und Oberbild des hl. Erzengel Michael, auch von Joh. Stern, und Schrein mit Reliquien des hl. Martyr. Theodor), hl. Johann v. Nepom. (Blatt u. Oberbild d. hl. Katharina Senenf., beide vom berühmten k. Hofmaler Joh. Steiner), der Freundschaft Christi (beide Bilder [das obere des hl. Georg] vom Dlmütz. Jos. Bilz) und des bitteren Leidens Christi (Oberbild des küßenden David, beide ebenfalls von Joh. Steiner). Nächst der Sakristei ist eine durch Wohlthäter erbante und einfach gezierte Kapelle zur schmerzhaften Mutter Gottes, gleichfalls mit 1 Altar und einem angeblich uralten Wespervilde. Auch die gemauerte, marmorirte und schön staffirte Kanzel, über welche der in der Wüste predigende, aus Holz geschnitzte hl. Vorkäufer Christi nebst 4, die verschiedenen Welttheile vorstellenden Figuren sammt ihren Atributen angebracht sind, verfertigte der obige Fz. Neßmann, und das Bild über dem Taufbrunnen, die Taufe des Heilandes im Jordan darstellend, ist auch von dem trefflichen Joh. Steiner gemalt. Auf dem schön gemauerten und 1850 vergrößerten Chor gibt es, nebst andern Musikinstrumenten, eine von dem geschickten Brünn. Joh. Weymola auf Kosten mehrerer Wohlthäter um 2237 fl. verfertigte Orgel mit 20 Registern, und im zwischen 1840 u. 1848 sammt der Kirche mit Schiefeln gedeckten Thurme am Frontispiz 5 Glocken von etwa 30 (mit o rex glorie etc. 1499), 20 (1551 mit Aufschrift in mähr. Sprache), 8 u. 5 Ct. (beide mit angeblich unlesbaren Schriften) dann 80 Pfd. (Sterbeglöckch.); das Messglöckchen wiegt 1 Ct. 13 Pfd. Uebrigens enthält die am 24. Juni 1764 vom Dlmütz. Fürst-Bischof Mar. Gh. v. Hamilton consecrirte Kirche seit 1763 auch 1 Gruft, hat 2 Sakristeien und darüber 2 Sclavtorien, 5 Eingänge, 23 Fenster, und ist mit Steinen gepflastert. Vom Silber wurden beiläufig 13 bis 14 Pfd. (1 Monstranze, 4 ganze Kelche und von 2 nur Untertheile, 1 Rauchfaß mit Schiffel, 2 Pacificale, Messkännchen etc.) gegen einen Schuldschein von 330 fl. W. W. abgeliefert, aber zwischen

1830 u. 1840 hat eine Wohlthäterin wieder 1 Rauchfaß sammt Schiffel nebst Messkännchen von Silber geopfert. Seit 1804 wurden viele neue Messkleider beigeachtet, worunter 1853 auch ein ganzer schöner Denat um 700 fl. C. M. Die Kirche besitzt 1 Acker von 1 Joch 446 □°, und bezieht eine Jahresrente für abgelöste 4 Eimer Messwein jährl. von 26 fl. 30 kr. C. M., der Regenschori aber eine pr. 25 fl. 8 3/4 kr. Der Friedhof ist auswärts, und die Matrizen beginnen mit 1625. — Unter den Messen Stiftungen sind die erheblichsten: 1840 die der hiesigen Witwe Victoria Branke mit 500 (erst nach dem Tode ihrer Dienerin flüssig), und 1842 des Häuslers zu Hleiß, Fz. Klumpar, m. 300 fl. C. M. 1)

Von der Stadt 1/2 St. gegen D. entfernt und am Fuße eines theilweise bewaldeten Felsens steht die Kirche zu Maria Geburt, bei welcher ein Friedhof für die 3 eingepfarrten DD. ist. Sie mag ein Baumwerk des 16. Jahrb. sein, worauf auch die auswärts in einer Nische hinter dem Hochaltar angebrachte Jahrzahl 1595 zu deuten scheint, und von den wenigen Katholiken aus der Stadt und der Umgegend zur Zeit der Härste zum Gottesdienste erbaut worden sein. Der Haupteingang, von wo aus man eine weite und reizende Aussicht über Weißkirchen und weit gegen W. genießt, ist von 2 üppigen Linden beschattet, und im Innern gibt es, nebst der Kanzel, Sakristei und Chor mit 1 Positiv, 4 Altäre, näml. den um 1815 neu staffirten hohen und den seit 1810 b. 1820 ganz neuen Nebenaltar zu den hl. 14 Nothhelfern, dann zur Mutter Gottes und zum hl. Anton. Auf dem Thürmchen sind 2 in den J. 1502 u. 1503 gegoffene Glocken von 5 u. 3 Ct. In der Friedhofsmauer sind 14 Kapellen des hl. Kreuzweges und 3 einzelne Zellen, näml. der armen Seelen im Fegefeuer, der hl. Maria Magdalena, und die 3te der Wohnort der hier einst lebenden Eremiten (angeblich). Auf Herstellung des Kirchleins hatte zwischen 1841 u. 1845 der Weißkirch. Pfarrer Joh. Radda 488 fl. C. M., welche Wohlthäter beigeachtet hatten, verwendet, und im J. 1853 wurden auch zu den sonst dürftigen Paramenten 2 neue Kaseln nebst 1 Pluviale theils aus milden Gaben, theils aus dem Kirchengelde beigeachtet, weil hier bei Begräbnissen, am Patrociniumsfeste und sonst noch 4 Mal im J. der Gottesdienst gehalten wird. Unweit von der Kirche und auf demselben Gottesacker steht die wahrscheinlich nicht lange vor 1658 erbante St. Anton's-Kapelle mit 1 Altar, welche 1784 zum Kassiren bestimmt, vom fürstl. Gutsheeren um 50 fl. gekauft, aber 1825 der Gemeinde Weißkirchen geschenkt, und nachher durch einen Wohlthäter in- und auswendig erneuert wurde. Hinter derselben, und zwar in einer natürlichen Felsenhöhle, war die Wohnstätte der seit 1686 bis 1780 hier lebenden Eremiten, welche außer Gebet und Betrachtung, auch das Marienkirchlein besorgten, und von denen einer, näml. Sebastian Smrzemsky (od. Sezemsky?), ein zu Krakau gebor. edler Pole, nach im nahen Zeplyger Bade erlangter Gesundheit, s. 1752 als Terziarier des Franziskaner-Ordens daselbst verblieb, den oben erwähnten hl. Kreuzweg errichtet²⁾, und am 13. Aug. 1766 auch den in der „von ihm erbauten Einsiedelei“ jeweilig lebenden Eremiten mit väterlich ererbten 1000 fl. in der Art bestiftet hatte, damit derselbe (Eremit) „nicht sammle und bettele“, sondern das Kirchlein besorge,

1) Consistor. Registratur, Stiftungen.

2) Joh. Rippar, das Marienkirchlein etc. 1855, gut gemeint, aber unbedeutend.

andächtig sei, und Andere zur Andacht anleite; sollte die Einsiedelei aufhören, so müßten die ganzjähr. $\frac{0}{100}$ pr. 50 fl. unter die Weißkirchner Hausarme vertheilt werden.¹⁾ Um 1780 wurde die Einsiedelei wirklich aufgehoben. — Die Sage, daß ursprünglich an der Stelle des Marienkirchleins jene Kapelle stand, welche der Eremit und zugleich Entwidderer dieser Gegend, der Benedictiner-Ordensmann aus dem Stifte Raigern, Georg, für den Gottesdienst erbaut habe (Vgl. Geschichtliches zur Pfarre Weißkirchen), wird sich verlässlich wohl nicht mehr begründen lassen. Wann mutmaßlich das gegenwärtige erbaut worden ist, ist schon früher bemerkt, und hier wird noch beigelegt, daß nach vollbrachter Gegenreformation auf diesem Gebiete häufige und zahlreiche Wallfahrten auch aus der Umgegend dahin gingen, und zwar mit solcher Beharrlichkeit, daß selbst in der Zeit, wo die Schweden Weißkirchen besetzt hielten und ein Rückfall der Einwohner in die Häresie erfolgte, das Volk den Weißkirchner Pastor mit Gewalt zwang, die Prozession zu begleiten.²⁾ Auch zu den J. 1672 u. 1690 wird angeführt, daß die Wallfahrten hierher eben so häufig wie zahlreich stattfanden. Eben damals hatte das Gotteshaus 3 nichtconsecrirte Altäre, 1 vergold. Silberfeld und 3 Glocken, die auf dem Kirchhofe stehende St. Anton v. Padua-Kapelle aber 1 Altar, und besaß als Motiv eine silberne Hand.³⁾

Die Spitals-Kapelle ist dem hl. Peregrin geweiht und mag nur 1 Altar haben. Was aber das Spital betrifft, so ist es gütsherrlich und wurde vom Fürst. Ferdinand v. Dietrichstein am 2. Oct. 1692 dotirt. Im J. 1835 besaß es ein Stammvermögen von 10,987 fl. W. W., von dessen Zinsen und bestimmten Naturalgaben des fürstl. Gütsherrn 12 Arme mit Wohnung, Kost und Bekleidung recht gut versorgt waren. Ein viel älteres Spital beschenkte der Gütsherr Wof v. Sominec um 1450 mit dem nöthigen Brennholz aus den Wäldern bei der Burg Helfenstein, und um 1476 besaß es auch das jetzt unbekannte D. Popelow nebst verödeten Grundstücken beim D. Mittelwald, worauf 1547 auch der Gütsherr Johann v. Pernstein durch einen Vertrag die Lieferung des Brennholzes bestättigt hatte.⁴⁾

In neuester Zeit hat auch der hiesige, als Dichter in mähr. Sprache, Sammler und Humanitär vortheilhaft bekannte Jos. Galas, pension. k. k. Militärarzt, leghwillig mit seinem in der Vorstadt gelegenen und im J. 1858 durch die Stadtkommune erweiterten Hause mit einem Garten von 513 \square ⁰, dann einigem durch Wohlthäter vermehrten baren Gelde ein Krankenhaus daselbst gestiftet, worin, außer 1 Todtenkammer, 5 Krankenzublen mit 25 Betten sind, und das vom Stadtarzte unentgeltlich besorgt wird.

Einst bestand außerhalb der Stadt eine dem hl. Martyr. Sebastian gewidmete, aber gewöhnlich zum hl. Markus genannte Kirche mit nur 1 Altare, welche im J. 1624 von den Truppen des Gf. v. Mansfeld verwüßt, im J. 1672 aber vom fürstl. Gütsherrn wieder restaurirt⁵⁾, und wahrscheinlich 1780 entweiht und abgerissen wurde.

Von der Schloßkapelle zur Mutter Gottes in der Stadt, und von der Kapelle im nahen Badeorte Tepliz ist uns nichts anderes

bekannt, als daß die letztere im J. 1806, dem fürstl. Gutsbesitzer gehörig, Paramente nebst 1 Silberfeld besaß, und daß darin während der Badezeit hl. Messen gelesen wurden.

Pfarrbestiftung. Nach dem Pfarr-Inventar vom J. 1806 gehörten zur Pfründe an Grundstücken (Acker, 3 Wiesen, 2 Gärten und 1 Pafefe) $76\frac{3}{8}$ Mesen, worunter $4\frac{3}{8}$ Mez. auf jähr. 12 Messen gestiftet und 4 Mez. Kirchacker. (Im J. 1853 wurden etwa 10 Mez. des besten Bodens um 200 fl. C. M. pr. Mez. an das Militär-Ober-Erziehungshaus verkauft.) Der Gütsherr und Patron gab 1 Cim. Bier von jedem Gebräu, jährl. 8 Cim. Wein (davon 4 zu Messen und 2 als Beihilfe auf 1 gestifteten Kaplan), statt 1 ffl. Karpfen 8 fl., aus den Renten 28 fl., zum Unterhalt des Kaplans jährl. 30 fl. nebst 12 Cim. Bier, und das nöthige Bier konnte gegen 2 Mez. Gerstschüttung zugebraut werden. Ferner von der Stadtgemeinde statt 1 Cim. Bier von jedem Gebräu je 1 fl., von jedem Gebräu 2 Zuber Tröber, jährl. 12 Kftr. Brennholz sammt Zufuhr, aus der Gemeindefassa jährl. 21 fl. und 1 fl. 30 kr. für 1 Requiem. An Zehent von obrgkfl. Höfen und von der Bürgerfchaft 32 ffl. Korn, nebst 16 ffl. Haber, aus den 3 D. abgeloßt wurde, ist uns nicht bekannt. — Was den gestifteten Kaplan betrifft, so gab auf Unterhalt desselben bereits im J. 1672 der fürstl. Patron, für welchen er behufs bestimmter hl. Messen unterhalten wurde (der Pfarrer bedurfte seiner nicht) jährl. 30 fl.¹⁾; aber im J. 1772 dotirten der hiesige erblindete u. kinderlose Bürger Jos. Kurfky und seine Frau Kostna mit dem Capital von 1200 fl., einem bei 900 fl. werthen Hause und $7\frac{1}{2}$ Mez. mähr. Aekern noch 1 „Cooperator.“ Da dieses aber das gesetzliche Capital nicht betrug, so wurde mit Ausfertigung des Stiftsbriefes bis zum 30. Dec. 1780 zugewartet, bis wohin das Capital mittelst Zuwachses durch $\frac{0}{100}$ bis auf 4000 fl. anwuchs, von dessen Zinsen der Pfarrer auf Unterhalt des „Cooperators“ jährl. 150 fl. bezog.²⁾ Im J. 1791 wurde ein erbeterer und vom Religionsfonde zu bezahlender 3. Cooperator verweigert, „weil der Pfarrer mehr als die Congrua habe.“³⁾

Das 1stöckige und mit Schindeln gedeckte Pfarrhaus in der s. g. Pfarrgasse und neben der Schule wurde zwischen 1773 u. 1782, die Stalungen aber erst 1802 ganz neu erbaut; seitdem hat im J. 1837 der Pfarrer Joh. Radda eine gemauerte Stiege in das obere Stockwerk statt der früher hölzernen auf seine Kosten pr. 500 fl. C. M. hergerichtet, und im J. 1858 wurde auf Verbesserung des Pfarrhauses eine Licitation mit 1962 fl. ö. W. ausgeschrieben. Es sind darin ebenerdig 4, im Stockwerke aber 5 Zimmer. Dabei 2 kleine Gärten und die Wirthschaftsgebäude, welche nach einem Brande im J. 1847 auf Kosten des Patrons und Pfarrers wieder aufge-

1) Consistor. Registrat., Stiftungen.

2) Schmidl, Histor. Soc. Jes. III. p. 584.

3) Leipnif. Defan. Matrif. 1672 u. 1690.

4) Urf. im Cod. Pernstein. f. 81, dann Dlm. Püßon. XLVI. f. 117. 134.

5) Leipnif. Defan. Matrif. 1672.

1) Auch dort.

2) Consistor. Registrat., Stiftungen.

3) Act. Consistor. ad an. 1791.

baut wurden, was auch in Betreff der auswärts stehenden und 1810 ebenfalls eingeweihten Schener geschah.

Geschichtliches. Anderswo wurde bereits nachgewiesen, daß die Umgebung von Weiskirchen ihre Urbarmachung, und dieses selbst sein Dasein seit etwa 1170 dem Benedictiner-Ordensmann aus dem Stifte Raigern, Georg (Jurik, zu verdanken habe¹⁾), welche damalige Propstei, oder ihr Mutterstift Břevnov bei Prag auch die Pfarre zu Weiskirch, dotirt haben mußte, weil die letztere bereits im J. 1201, wo das Gut der Propstei widerrechtlich entzogen und der Prämonstratenser-Abtei Hradisch gegeben wurde, als bestehend und ihr Patronat als zum Gute gehörig erscheint.²⁾ Die letztere Abtei besetzte die Pfründe mit ihren Ordenspriestern, von denen vielleicht um 1330 jener Peter war, welcher nachher Abt im Stifte Strahof bei Prag ward, worauf die Pfarre dem Hradisch. Conventual und Sohne eines Peter Bradawice, Ulrich, um 1340 verliehen, dies jedoch vom Papste Clemens VI. im J. 1344 für nichtig erklärt, und die Pfründe dem Sohne eines Rudger und Strahof. Professoren Egidius übertragen wurde, nur sollte mit Vermittelung der Abte von Bruck und Břevnov Egidius aus Strahof nach Hradisch übersezt, und jener Ulrich von Weiskirch. entfernt werden.³⁾ Als die Abtei Hradisch das Großgut Hradisch sammt D. zuerst im J. 1296 dem Wyšehrad Propste Johann auf dessen Lebensdauer verpfändet hatte, behielt es sich zwar die Patronate und das Besetzungsrecht der Pfründen vor, aber schwerlich mochte dies auch bei den seit spätesten 1398 erfolgten Abalienirungen des Gutes, zumal während des höchst zerrütteten Zustandes dieses Stiftes im 15. Jahrh., derselbe Fall gewesen sein, bis endlich im J. 1491 der volle Besitz von Weiskirch. mittelst Verkaufes an Wilhelm v. Bernstein in weltliche Hände gedieh. Seit jenem Egidius ist nur noch zum J. 1417 der Hradisch. Profeß Niklas als Pfarrer bekannt, und da im 1430 die böhmisch. Hussiten unter Johann Towacowsky die eroberte Stadt geplündert hatten⁴⁾, und daselbst auch einige Zeit verweilt haben mochten, so ist es höchst wahrscheinlich, daß schon damals die Irrlehre daselbst Wurzel schlug und bis 1467 hergestellt heranwuchs, daß die hier bestehende Brüdergemeinde sogar die aus der Mark Brandenburg vertriebenen Waldenser in ihre Mitte aufnehmen konnte. Die letztern wurden zwar 1468 aus Mähren verwiesen, aber die BB.-Gemeinde mehrte sich dergestalt, daß sie s. etwa 1500 auch einen eigenen Pastor, Simon genannt, hatte, welcher hier 1511 starb⁵⁾, nachdem er angeblich 1510 sich in den Besitz der Pfarre gesetzt hatte. Von seinen Nachfolgern sind nur noch bekannt: 1566 Wenzel Kwačowsky, geb. in Prag, besaß hier 1 Haus, und ließ von der Bürgerschaft Geld aus, ohne es um 1570, wo er nach Gewitsch abging, zurückgeahlt zu haben, daher geklagt (Olm. Bühon. LVII. f. 111); zwischen 1574 u. 1578 Georg Streyc (geb. zu Zabřeh in Böh., ordin. in Prerau 1567, † zu Groß-Seelowitz 25. Jänn. 1599)⁶⁾, 1584 Georg Philo, welcher in diesem J. nach Neu-Titschein für den Gottesdienst in mähr. Sprache berufen wurde,

¹⁾ S. mein „Mähren“ zc. I. S. 1 flg.

²⁾ Cod. dipl. Morav. II. p. 87. Ibid. VII. p. 416.

³⁾ Annal. Gradicens. Mspt. T. I. p. 166.

⁴⁾ Morawetz, Histor. Morav. II. 69, Note (nach guten Quellen).

⁵⁾ Wengersky, Slavonia reformat. p. 331.

⁶⁾ Jos. Jireček, Rozprawy etc. S. 17.

1601 Wenzel Fabricius, bisher in Neu-Titschein¹⁾, und 1620 Johann Hoffmann, welcher sich Vice-Inspector in Moravia nannte²⁾ und wahrscheinlich der letzte war.

Inzwischen haben die „Brüder nach der 1534 u. 1564 erlaubten Confession“ daselbst, und zwar in der Vorstadt „u Velický“ bereits um 1570 ein Bet- und Gemeindehaus erbaut, welche die akathol. Gutsfrau Anna Kropac v. Newědomy im J. 1581 nicht nur bestätiget, sondern dieselben sammt den Inwohnern auch von jeder Zahlung und Leistung befreit, wie auch erlaubt hatte, daß der Gottesdienst mit Glockengeläute gehalten, und freier Unterricht auch für die auswärtigen Kinder ertheilt, Gärten, Wiesen u. Acker ebenfalls frei sein und Handwerke jeder Art geübt sowie die Inwohner vom Anfallsrechte entbunden sein sollten; überdies wurde der „Todtengarten“ (Friedhof) sammt Begräbnissen gleichfalls für frei erklärt. Dieses Begabniß bestätigte der Grundherr Johann v. Jerotin im J. 1584, schenkte der Gemeinde 1 Ackerstück zu diesen Häusern, nebst 1 Freigrund mit Garten zum neu zu errichtenden Spital, erlaubte freien Unterhalt jeder Viehgattung, und gestattete freien Bier- und Weineinkauf für eigenen Bedarf, der Guts herr Jdenef Zampach v. Potenstein aber hat überdies um 1608 noch die freie Wahl der Geistlichen und Prediger nebst dem Rechte der Aufnahme in die Bruderschaft, dann freies Vererbsrecht der geistlichen Personen und ihrer Diener für den Zbor verliehen, und den Besitz eines zum BB.-Haus neuerkauften Grundes nebst 1 legirten Garten, wie auch das Recht der Witweide mit dem hschfl. Vieß bestätiget, was insgesammt der Gutsbesitzer Karl Berger v. Berg im J. 1612 gutgeheißen hatte.³⁾

Man sieht, daß die Häreste, und zwar der, seit etwa 1560 durch das Lutherthum modificirte Zwinglianismus hier allein herrschend und sowohl (S. Gindely, Böhmen u. Mähren zc. II. S. 161, besonders 466 flg.), mit Schule, als auch mit Grundbesitz gut versehen war und von der katholisch. Kirche Abgefallene jedes Standes freudig aufnahm, wie z. B. jenen in Lemberg geb. Johann Petrowsky, welcher durch 7 JJ. Propst im Kloster zum hl. Geiste in Krakau war, dann apostasirte, dem Kloster einige 1000 fl. wegnahm, entfloß und mit seiner Concubine daselbst lebte. Der Cardinal Franz v. Dietrichstein hatte zwar den Krakau. Bischof im J. 1602 vom Guts herrn seine Auslieferung gefordert, aber kaum erhalten (Correspond. XXXVI. f. 98). Auch fällt es nicht auf, daß die Stadtgemeinde an der Revolte der akatholisch. Stände gegen Kais. Ferdinand II. im J. 1619 Theil nahm und dem Pfalzgrafen Friedrich huldigte. Aber auch die für den Protestantismus in Oesterreich so verhängnisvolle Schlacht am weißen Berge bei Prag (Nov. 1620) hatte die Verirrten eines Bessern nicht belehrt, obgleich seit 1622 der vom Cardinal Franz aus Olmütz berufene Jesuit P. Johann Skutellanus als Missionär daselbst thätig war, jedoch schon am 13. Aug. d. J. an der Pest starb.⁴⁾ Denn als der bekannte Graf Ernst v. Mannsfeld 1624 hierher kam, unterstützte man ihn nicht nur mit

¹⁾ Dr. Jos. Beck, Geschichte v. Neu-Titschein S. 204.

²⁾ Ddrau. Matrif Mspt. vom J. 1611.

³⁾ dt. na Hranic. v pond po ochtab. sv. 3 kral. 1581, dt. na Hranic. v pond. po sv. Prokop. 1584, u. dt. na Hranic. v sob. d. sv. Matég. Apost. 1612 (Orig. im st. -erzbisch. Archiv zu Kremsier).

⁴⁾ Schmidl, Historia etc. III. p. 583 sq.

1000 Thln. (die Stadt gab jedoch nur 180 und das Uebrige die Dörfer), sondern als kurz darauf die spanischen Hilfstruppen die von dem Rebellenhäuptling und Erbrichter zu Bülten, A. Malik, hartnäckig verteidigte Stadt angriffen, konnten sie ihrer erst dann Meister werden, als Malik, vergeblich eine Hilfe von dem Mannsfelder erwartend, von der Spitze des Schloßthurmes sich in den Zwinger herabgestürzt hatte.¹⁾ Wie die Stadt den Hochverrath geküßt hatte, ist schon anderswo gesagt worden.²⁾ — Nach dem Tode des obigen P. Scutellanus haben 2 andere PP. Jesuiten das Missionswerk fortgesetzt, was um so schwieriger war, weil das Volk in seiner inkarnirten Häresie anfänglich von dem hierher gekommenen Cardinal sogar die Religionsfreiheit gefordert hatte, jedoch später so glücklich endigte, daß nicht nur die meisten Bürger, sondern auch die DD. bis auf eines, welches aber nach einer 1wöchentlichen Militäreinquartierung sich ebenfalls fügsam erwies, befehrt wurden, und daß aus frommen Gaben ein Altar zu Mariä Verkündigung errichtet, sowie neue Paramente beige schaffi werden konnten.³⁾

Der erste wieder katholische Pfarrer Wolfgang Wenzel Schindler erscheint seit dem J. 1625, machte 1635 eine Messenstiftung mit 100 fl. mähr., und hatte s. 27. Febr. 1660 Matthias Krelowsky zum Nachfolger (daß in der Zeit, wo die Schweden die Stadt besetzt hielten, ein Rückfall in die Häresie erfolgt und hier für kurze Zeit auch ein Pastor war, das Volk aber den Mariencult doch nicht vergaß, wurde schon früher bemerkt). Damals hatte die consecrirte alte Pfarrkirche, deren Dedikationsfest am Sonntag nach St. Matthäus gefeiert wurde, 4 nichtconsecrirte Altäre (auf den Seiten zur Mariä Verkündigung, zum hl. Erzengel Michael und zur allerhlgst. Dreifaltigkeit in der neuerbauten Kapelle), an Silber 4 vergold. Kelche, 1 solche Monstranze von etwa 3 Pfd., 1 Ciborium, 1 vergold. Silberkranz, Thuribel von beiläufig 2 Pfd., 1 Lampe für das ewige Licht, und 1 Krone über das höchste Gut mit echten Edelsteinen und Gemmen geziert, Geschenk des fürstl. Patrons, dann 10 Kassen, 1 Pluviale, 2 Dalmatiken und 2 Baldachine, ferner 4 zur Zeit der Häresie gegossene Glocken; sie besaß 1 legirten Acker auf 3 Mdz., über 1500 fl. Legate auf Häusern und bezog als Zins 4 Pfd. Wachs; für 1 Begräbniß in der Kirche zahlte man 10, in der Vorhalle 5 und auf dem nahen Friedhofe 1—2 fl. mhr. Zur Pfründe gehörten 60 Mdz. Acker in mehreren Stücken, 1 Pafese auf etwa 7 Mdz., 1 Wiese auf 1 Fuhr Heu, 1 Baumgarten auf 4 Mdz. und 3 kleine Gärten; vom Patron bezog der Pfarrer, nebst dem Beitrag auf den Kaplan (S. oben), an Geld jährl. 28, von der Stadt 21, und von den DD. 38 fl. 20 kr.; sonst noch vom Fürsten jährl. 2 Cim. Wein u. 12 Cim. Bier, nebst 1 Cim. Vorderbier von jedem Gebräu, 1 ffl. Karpfen oder 8 fl. dafür, bei Wallfahrten aber 2 Cim. Wein, 1 Schöps, 2 Gänse u. 2 Kapannen; von der Stadt jährl. für Bier 50 fl. und 12 Klfr. Holz; Zehent 32 ffl. Korn, 16 ffl. Haber und 22 Hennen; das Spital besaß 1 Acker auf 5 Mdz. und 1 kleinen Garten.⁴⁾ — Der Pfarrer Krelowsky starb 1680, und es folgten nach: seit 14. Juli d. J. Johann Tichy, bisher zu Kofor, bis 1688; 6. Aug. d. J. Niklas Faussek, commutirte nach Mistek im Juni 1699 mit Wenzel Andrea, b. 1702; 12. Juni d. J. Leopold

¹⁾ Středosky's Mspt.

²⁾ Mein „Mähren“ 2c. I. S. 20.

³⁾ Schmidl o. cit.

⁴⁾ Leipnif. Defan. Matrif 1672.

Boldis, † 7. Juni 1715; 3. März 1716 Johann Stejnek, geb. in Heinrichswald, † 29. Sept. 1757; 14. Nov. d. J. Franz Hajek, † 29. Dec. 1768; 6. Jänn. 1769 Johann Suchanek, geb. zu Leipnif und dorthin beförd. 1777; 23. Oct. d. J. Johann Böhm, geb. in Weiskirchen, † 26. Dec. 1797; 13. März 1798 Matthias Klátil, geb. zu Leipnif, † 1819; 22. Dec. d. J. Franz Schubert, geb. zu Bloutz in Böh., bis 1827; 20. Febr. d. J. Franz Armann, geb. zu Leipnif, beförd. nach Drahotusch 1834; 5. März d. J. Johann Radda, bish. Kaplan und Administrator in Leipnif, geb. zu Keltfch, auch nach Drahotusch beförd. im Apr. 1846; 15. Apr. d. J. Wenzel Kennert, geb. zu Braschkow in Böh., wurde 1849 Curat-Canonicus in Nikolsburg durch Tausch mit dem demaligen Hrn. Beneficiaten.

Im J. 1836 trat die Cholera in diesem Pfarrsprengel ziemlich verheerend auf.

8. Bartelsdorf (Bartutovice), Lokal-Curatie.

Dieses etwa 1 Meile lange Dorf, welches allein das Kirchspiel bildet, liegt im Mittelgebirge, 2¹/₄ Ml. n. von Leipnif entfernt.

Seelenzahl: 555 Katholiken mähr. Sprache; bei 70 Schulkinder. Das Schulhaus wurde 1851 auf Kosten des Patrons und der Gemeinde reparirt.

Patron: Der Religionsfond.

Domin.: Weiskirchen; in dieser Stadt auch das B. A., G. und die Post.

Lokal-Curat: seit etwa Juni 1857 Herr Joseph Cerny, vordem Cooperator zu Schlatten, geb. in Kniebitz 1816, ordin. 1841.

Die Kirche zum hl. Bischof Nikolaus, welche auf dem Friedhofe steht, erbaute zwischen 1786 u. 1789 der Religionsfond, und zwar an der Stelle der gänzlich herabgekommenen kleinen alten, welche um 1672 1 vergold. Silberfeld, 1 Kassel und 2 Glocken hatte, zwar aus festem Materiale und mit Beibehaltung des gewölbten Priesterchors zur Sakristei, aber schon im J. 1855 mußte auf ihre Reparatur eine Licitation mit 191 fl. 42 kr., und im Apr. 1857 abermals, mit Einschluß des Lokalhauses, mit 836 fl. C. M. vom Patron ausgeschrieben werden. Nebst dem, aus milden Beiträgen im J. 1850 erneuerten und staffirten hohen, welcher aus der s. g. spanischen Kapelle bei Neu-Titschein stammt, ist darin nur 1 Seitenaltar zur hl. Anna, der 1834 aus der Kirche zu Dhrenschorf um 70 fl. W. W. erkaufte, und nachher ebenfalls renovirt wurde. Die Kanzel hat man aus der aufgehobenen Franziskanerkirche zu Kremstier, und das Chorpositiv aus der Lauretanisch. Kapelle der PP. Kapuziner in Fulnek hierher versetzt, 3 von dem bekannten Jesuiten-Laienbruder Ign. Raab gemalte und nach der Aufhebung des Stiftes Welehrad dort gekaufte Wandbilder von Heiligen erhielt aber die Kirche von einem Ungar.-Grabisch. Bürger. Auf dem Thurm sind 3 Glocken von 3 (gegossen zu Weiskirchen von einem Wenzel), 2 und 1 Ct., letztere aus der Kirche des aufgehobenen Trinitarier-Klosters zu Jaschau. Die Paramente, wovon s. 1804 4 neue Kassen, 2 Pluviale und Linnen, sowie 1 hübsches Pacificale, dann 1 Luster theils aus dem